

Wochenbeiblatt zu den
Dokumenten des Fortschritts
Jährlich 52 Nummern (deutsche & franz. Ausgabe) für Fr. 4 (i. d.) Schweiz; Mark 5 in Deutschland; Fr. 6 in den anderen Ländern.
Unentgeltlich für die Abonnenten der « Libre Pensée internationale ».

Die Menschheit

Organ des « Bundes für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts »

Alle Zuschriften für die « Libre Pensée internationale » sind an E. Peytrequin, 4, Louve, Lausanne zu richten.
Die Redaktion der « Menschheit » ist von der der « Libre Pensée internationale » unabhängig. Die Autoren allein sind verantwortlich für die von ihnen gezeichneten Aufsätze.

Schweizer Aktionskomitee des Bundes: Dr. Otfried NIPPOLD, alt Prof. d. Univ. Bern; Dr. Aug. FOREL, alt Prof. d. Univ. Zürich; Dr. A. SUTER, Vizepräsident des Gemeinderats von Lausanne; Prof. Dr. R. BRODA (Lausanne); O. VOLKART, Präs. d. Ordens f. Ethik & Kultur; Direktor TOBLER, Vorsitzender der Bernischen Ortsgruppe des Schweizerischen Monistenbundes; Hugo WASSERMANN, Lausanne; Fr. RUEDI alt Grossrat, Lausanne; Dr. F. UHLMANN, Zugerberg; WENGER, Mitgl. d. Zürcher Kantonalrats; E. PEYTREQUIN, Herausgeber d. « Libre Pensée intern. »; H. Hodler, Präs. d. Esperantoverbandes, Genf, u. a. m.
Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der « Dokumente des Fortschritts ».

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Ed. BERNSTEIN Mitglied des deutschen Reichstags, Berlin; Dr. Carl Grünberg, Prof. a/d. Univ. Wien; Dr. MASARYK, Prof. a/d. Univ. Prag; CASTBERG, Staatsminister, Kristiania; Ferdinand BUISSON, Präsident der Liga der Menschenrechte, Paris; Ramsay MACDONALD, Mitgl. d. engl. Parlaments; E. VANDERVELDE, belg. Minister; Dr. von NOE, Prof. a/d. Univ. Chicago, u. a. m.

Alle Zuschriften für die Schriftleitung der « Menschheit » wolle man an Herrn Fr. Ruedi, Mitglied des Aktionskomitees Lausanne, 3, Jumelles richten.

« Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen. »

Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit.

Vom Bunde für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts (im Einvernehmen mit dem Institut für internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen und mehreren anderen internationalen Verbänden) eingeladen, traten 50 Delegierte von Kulturvereinen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens, Frankreichs, Englands, Russlands, Amerikas, Hollands u. der Schweiz, am 28. Mai in Bern zu einer Konferenz « für die Zukunftsinteressen der Menschheit » zusammen. Ein Empfang der Delegierten im Hôtel Bristol am Abend des 27. gieng der eigentlichen Tagung voraus und zeugte bereits vom einmütigen Geiste dieser Vertreter so verschiedener Staaten.

Prof. Broda als Einberufer brachte in knappen Worten den Daseinszweck der Zusammenkunft zum Ausdruck: Gegenüber all' dem Raubbau an den Lebensinteressen der Menschheit, der von eigennütigen Gruppen und Völkern in der Kurzsichtigkeit der Stunde geübt wird, soll der Standpunkt des gemeinsamen Menschheitsinteresses, sollen Friede und Glück der künftigen Generationen vertreten werden.

All die Gefahren für den künftigen Frieden, wie sie bereits aus der gegenwärtigen Krise erwachsen (so Annexionsträume und Propaganda des Völkerhasses) sollen einmütigen organisierten Widerstand der Vertreter des Kulturgewissens finden.

Mehrere anwesende Delegierte, so Stadtpfarrer Umfrid aus Deutschland, Baron Wrangel aus Russland, Enrico Bignami aus Italien, Dr. Battin aus Amerika gaben ihrer Uebereinstimmung mit diesem Grundgedanken der Tagung Ausdruck.

Die eigentlichen Beratungen wurden dann tags darauf in den Räumen des internationalen Friedensbüros begonnen. Unter den Delegierten seien nachstehende Persönlichkeiten, z. T. Vertreter bedeutender Verbände, besonders hervorgehoben.

Aus dem Deutschen Reich: E. Vogtherr, Mitglied des Deutschen Reichstags (Dresden); Dr. Lütgenau, eh. Mitgl. des Deutschen Reichstags (Dortmund); Stadtpfarrer Umfrid, 2. Vorsitzender und Fritz Röttcher, Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft; Frau Frida Perlen vom Frauenbund der gleichen Gesellschaft, Dr. Borngräber, dramatischer Dichter.

Aus dem Elsass: Herr von Schlumberger, Mitglied der Friedensgesellschaft.

Aus Oesterreich-Ungarn: Leopold Katscher, Präsident des Europäischen Komités für Sozialreform, und Dr. Paul Cohn, Chefredakteur der Zeitschrift « Neues Europa ».

Aus Russland: Baron Wrangel.

Aus Polen: Frau Dr. Kamienna.

Aus Italien: Enrico Bignami, Herausgeber der Zeitschrift « Cœnobium »; Umano, Präsident des « Sodalizio per la Costituzione Internazionale » (Mailand); Signora Genoni (Vicenza).

Aus Frankreich: Gustave Hubbard, eh. Mitglied der französischen Deputiertenkammer, Generalsekretär des « Comité français pour l'organisation de la société juridique des peuples civilisés ».

Aus England: Lionel W. Orton Wyon (durch einen Unfall der letzten Stunde von den Sitzungen fergehalten).

Aus Amerika: Dr. Battin, Vertreter der World alliance of churches.

Aus Holland: Dr. Aletta Jacobs, Generalsekretärin des Haager Frauenkongresses für den Frieden; Frau Prof. van Rees; Frau Palthe van Wulffen.

Aus der Schweiz: Nationalrat Scherrer-Fülleman, St. Gallen; Dr. Ferdinand Vetter, Prof. an der Universität Bern; Dr. A. Forel, eh. Prof. an der Universität Zürich; Dr. Trösch, Sekretär der Schweizer Vereinigung für einen dauerhaften Friedensvertrag; Mme Girardet, Präsidentin des Frauenstimmrechtsvereins, Lausanne; H. Hodler, Präsident der Esperantovereinigung, Genf; Otto Volkart, Präsident des Ordens für Ethik u. Kultur, Bern; Ed. Guinand, Delegierter der Waadtländischen Friedensgesellschaft, Lausanne; Hugo Wassermann, Vizepräsident des « Ordre pour l'action sociale et l'éducation morale, Lausanne »; Fürsprech Wenger, Kantonsrat, Zürich; Dr. Julian Reichesberg, Redaktor der « Blätter für Schweizerische Sozialpolitik ».

Die erste Sitzung Freitag Vormittags war dem Menschheitsideal und seiner Beziehung zur Vaterlandsidee

gewidmet. Professor Broda führte als Referent aus, dass die leidenschaftliche Gefühlsanpannung des Patriotismus in diesem Kriege grossartige Züge von Opferwilligkeit gezeitigt habe, daneben jedoch auch bedenkliche Ausschreitungen von Hass und völliges Versagen der kritischen Vernunft in der Wertung des Gegners. Die gegenwärtige Krisis hat uns neue Möglichkeiten des Vaterlandsideals, aber auch seine sittlichen Grenzen aufgedeckt. Die Schweiz hat uns gezeigt, wie man vaterländische Ehre gerade in der Ausübung von Pflichten der Menschheit gegenüber suchen könne, sie hat durch ihre Fürsorge für die Unglücklichen aller Länder Anspruch auf aller Dank erworben, sie hat auch im vorhergehenden Frieden bereits gezeigt, dass sich Familienleben und Heimatssinn, eidgenössischer Patriotismus und Menschheitsglaube sehr wohl als Entwicklungsetappen des Solidaritätsideals mit einander vereinen lassen; dass das Vaterlandsideal sehr wohl zur Einsetzung aller Kräfte zum Besten des eigenen Volkes anspornen und zur Einsetzung dieser gleichen Kräfte zum Besten der Menschheit erziehen könne. Aber es dürfe nicht, wie das jetzt in so vielen kriegführenden Ländern geworden, sich zum Wunsch der « Schwächung » des Gegners, des Nachbarn entwickeln, nicht den Kampf Aller gegen Alle befeuern, verklären und stets leidenschaftlicher gestalten. Vor allem gelte es, in der heranwachsenden Jugend die chauvinistischen Strömungen zu bekämpfen und das Menschheitsideal als lebendige Kraft in ihren Herzen zu entzünden. Prof. Broda fasste schliesslich seine Ausführungen in zwei Resolutionen zusammen; ihre Texte werden im folgenden wiedergegeben werden.

Herr Stadtpfarrer Umfrid dankt in bewegten Worten der Schweiz im Namen Deutschlands. Dr. Battin spricht der Schweiz den Dank Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika aus. Gustave Hubbard tut dies im Namen Frankreichs, Umano im Namen Italiens. Namens der Schweiz dankt Prof. Vetter all den Sprechern den Wunsch aussprechend, dass sein Land weiter seinen Prinzipien treu bleiben und seinen Menschlichkeitspflichten genügen werde.

Einstimmig wird folgende Resolution angenommen: Die Delegiertenversammlung spricht:

1.

« Dem Schweizer Volk und der Schweizer Regierung ihren herzlichsten Dank aus für die « Wahrung der Menschlichkeitsprinzipien inmitten all' des Kriegsgrauens, die vor allem « in dem tatkräftigen Verhalten der Schweiz « beim Austausch der internierten Zivilpersonen und der Schwerverwundeten, wie auch « in der Fürsorge für die Evakuierten, zum « Ausdruck kam; für die Aufrechthaltung einer « Tradition uneigennütziger Hilfsbereitschaft, « die als leuchtendes Beispiel den Weg zeigt « zu einer Zukunft allmenschlicher Solidarität ».

Nun ergreift Stadtpfarrer Umfrid, 2. Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft (Stuttgart), zur Frage der Jugendbildung das Wort. Er verurteilt die klassische Erziehung mit ihren gehäuften Kriegsschilderungen, die noch uns moderne Menschen mit dem Wahn vertraut machen, als läge irgend welche Grösse darin, blühende Städte « von Grund aus zu zerstören », als gehöre der Krieg zu den Naturnotwendigkeiten. Das Heil meines Nachbarn ist mein Heil, das Unglück meines Nachbarn ist mein Unglück, dieser Begriff muss unseren Sprösslingen einschränkungslos nahegebracht, durch Erziehung zum Solidaritätsbewusstsein muss der Gegensatz zwischen Vaterlands- und Menschheitsideal aufgehoben werden.

Die 2. Resolution wird — mit einer Ergänzung von Gustave Hubbard — in nachstehender Fassung angenommen.

Die Delegiertenversammlung spricht den Wunsch aus

2.

« Dass das Menschheitsideal und seine geschichtliche Begründung — wie auch die Entwicklung der Menschheit in der Richtung zu einer « geordneten Organisation der Kulturvölker « — in den Lehrplan der Schulen aller « Länder aufgenommen werde und die Erziehung zu wohlverstandenen Patriotismus, « welcher die friedliche Entfaltung aller Kräfte « des Vaterlandes im Auge hat, ergänze. So « soll den auf Eroberungskriege gerichteten « Instinkten der Volksseele das notwendige « Gegengewicht geschaffen werden ».

Generalsekretär Röttcher (Stuttgart) referierte hierauf über die materielle Schädigung der Menschheit durch den Krieg. Mit den aufzubringenden Summen könnte allwöchentlich nicht weniger als ein Panamakanal gebaut werden!

Herr Volkart spricht über das Versagen der geistigen Werte. Das Elend unserer Zeit sei die Kluft zwischen Wort und Tat. Man müsse vor allem die rein menschlichen Pflichten erfüllen. Ein Bismarck dürfe uns nicht mehr blenden. Aller Machiavellismus sei durch diesen Krieg zuschanden geworden — und vor allem die rein intellektuellen Geisteshelden! Ueber diese sei uns ein Licht aufgegangen, ihr wahres Wesen habe sich gezeigt, das eben nicht in der Tiefe begründet, das über Spekulationen das Reinmenschliche eingebüsst hatte. Darum sei unser bestes Arbeitsfeld auch im Volke, wo noch kein Ballast an geäflchten Vorstellungen vorhanden, zum Volke sollen wir gehen.

Frau Perlen präzisiert Volkarts Vorschlag in dem Wunsche, Volksvorträge in grosser Zahl zu

organisieren, jetzt, da die Eindrücke noch frisch, da noch nicht der Egoismus des « Vergessenswollens » die aufgelockerten Gewissen wieder verhärtet: pazifistische Vorträge, um die Massen mit dem schönen Ideal vertraut zu machen, mit dem ja noch so viele ganz unbekannt seien.

Prof. Broda über:

Heiligkeit der Verträge.

Eine neue Epoche hat begonnen, als das Faustrecht durch das Prinzip des Rechtes ersetzt wurde u. so die notwendigen wirtschaftlichen u. persönlichen Garantien innerhalb der Staaten erwachsen. Ein solcher Rechtszustand wird aber alle Staaten umfassen müssen, wenn die Früchte friedlicher Arbeit vor sinnloser Zerstörung bewahrt werden sollen.

Dies Prinzip der Rechtsordnung, die an Stelle des Gewaltprinzips treten soll, bildet den Grundgedanken der pazifistischen Bewegung. Damit jedoch diese Entwicklung weitergehen könne, muss der moralische Kredit der Verträge gewahrt, muss feierlicher Einspruch gegen jeden Bruch internationaler Verträge, mag er mit welchen Gründen immer entschuldigt werden, eingelegt werden. Pflicht der Pazifisten sei es, einmütig und freimütig sich um dies ihr Banner zu scharen.

Prof. Broda schlägt hierauf eine Resolution vor, welche den Notwendigkeiten der Zukunft auf Grundlage einer kritischen Würdigung der Vergangenheit (Verletzung der belgischen Neutralität) gerecht werden soll. In der darauf folgenden Debatte erklärt sich Reichstagsabgeordneter Vogtherr mit all diesen Gesichtspunkten voll und ganz einverstanden; auch er missbilligt die Verletzung der Neutralität Belgiens und die für den allgemeinen Kredit völkerrechtlicher Verträge hieraus erwachsende Beeinträchtigung. Stadtpfarrer Umfrid möchte dagegen von jeder Wertung der Vergangenheit absehen und die Verhandlungen ausschliesslich den Fragen der Zukunft gewidmet sehen. Man geht, um einen Ausgleich der Standpunkte zu erleichtern, zum nächsten Punkte der Tagesordnung über; nach Wiederaufnahme der Debatte schlägt der französische Delegierte Hubbard einen neuen Text vor, der auch von Stadtpfarrer Umfrid angenommen und von der Versammlung zum einstimmigen Beschluss erhoben wird:

3.

« Dass das Prinzip der Heiligkeit der Verträge « mit allen jenen moralischen Garantien (öffentliche Meinung der Kulturwelt) und mit « aller materiellen Sicherung (supernationale « Justiz), umgeben werde um auf Grund des « Gewissen der vereinigten Kulturwelt es tatsächlich unmöglich zu machen, dass Vergehen solcher Art nochmals geschehen können, als da sind: Neutralitätsverletzungen « und ungerechtfertigter Bruch von internationalen Verträgen ».

In der Debatte über

Annexionsbestrebungen

führt Reichstagsabgeordneter Vogtherr in grosszügiger Weise aus, dass dieselben den wahren Interessen auch der annectierenden Länder widersprechen; sie bringen dem Volke selbst keinerlei Augenblicksvorteil, sie bringen ihm schwere Zukunftsschädigung, weil sie eben die Gefahr neuer Kriege heraufbeschwören.

Hubbard bekämpft jede Annexionsbestrebung, die sich nicht mit dem freien Willen der zu annectierenden Bewohnerschaft deckt. Ihr müsse freie Willensäusserung durch ein Plebiszit und Beschwerderecht an einen supernationalen Gerichtshof gewahrt werden.

Prof. Broda führt aus, dass die Völker keine Handelsartikel seien, mit denen man eine Entschädigung für die Opfer des Krieges zahlen könne.

Einstimmig wird nachstehende Resolution zum Beschluss erhoben:

Die Delegiertenversammlung spricht den Wunsch aus,

4.

« Dass die künftigen Friedensverträge nicht « willkürlich über die Bevölkerung besetzter « Gebiete entscheiden sollen, ohne dass vorher « möglichst durch Plebiszit oder auf eine andere zuverlässige Art der Erforschung der « Wille der Bevölkerung festgestellt wurde; « ausserdem soll das Beschwerderecht bei einem « supernationalen Gerichtshof gegeben sein ».

Man tritt darauf in die Beratung der Frage des

Völkerhasses

sein. Stadtpfarrer Umfrid legt in begeisterter Rede dar, wie alle Kulturbeziehungen durch die Massensuggestion des Hasses umgewertet und vernichtet werden. Baron Wrangel (Russland) zeigt das Wirrnis der Motive auf, aus denen der Hass erwächst. Prof. Broda weist darauf hin, wie die Greuelberichte, die von allen Regierungen, mit besonderem Eifer jedoch von der belgischen und französischen Regierung verbreitet werden, einen so unausrottbaren Hass ins Unterbewusstsein der breiten Volksmassen einpflanzen, dass künftig jeder unbedeutende Streit Anlass genügen werde, um neuen wilden Hass aufzublenden, neue schreckliche Kriege entstehen zu lassen. Der französische Delegierte Hubbard stimmt Prof. Broda dahin bei, dass diese Greuelpropaganda als Hasstifter zu bekämpfen sei. Andererseits müsse jedoch dafür Vorsorge getroffen werden, dass diejenigen, die sich wirkliche Grausamkeiten zuschulden kommen liessen, im ordentlichen Gerichtsverfahren und nach allen Regeln, welche dabei den Angeklagten ordnungsmässig zur Seite stehen, zur Rechenschaft gezogen werden.

Stadtpfarrer Umfrid meint, dass die Eröffnung solcher Gerichtsverhandlungen für eine lange Zeitspanne technisch nicht möglich sei und Professor Broda führt gleichfalls aus, dass der Vorschlag Hubbard einer unmittelbaren realen Verwirklichungsmöglichkeit entbehre. Ermöge aber die günstige Aufnahme und Befolgung unserer Vorschläge durch die öffentliche Meinung spez. Frankreichs erleichtern und so vielleicht der Bekämpfung der Greuelpropaganda neue Argumente liefern.

Man schreitet zur Abstimmung und nachstehende Resolution wird mit 18 gegen 7 Stimmen angenommen:

Die Delegiertenversammlungen fordert,

5.

« Dass man davon abstehe, dauernden wechselseitigen Völkerhass und damit die Gewissenheit künftiger, noch wissenschaftlicher gestalteter noch schrecklicherer Kriege durch « systematische Darstellung der — zu Recht « oder Unrecht — dem Gegner zugeschriebenen « Grausamkeiten auszusäen; dagegen sollten « diejenigen, welche sich Grausamkeiten zuschulden kommen liessen, vor dem — « unserer 3. Resolution vorgesehenen — « dereinst zu errichtenden supernationalen « Gerichtshof zur Rechenschaft gezogen und « die Schuldigen bestraft werden ».

Professor Vetter (von der Berner Universität) gibt bewegten Gemütes seiner Trauer über die

Gefährdung der Kunstschatze

bes. auch Italiens urch den gegenwärtig neu erklärten Krieg Ausdruck. Dieses greifbarste Allgemeingut sollte doch wenigstens geschützt werden, wenn schon sonst nicht dem Rad der Geschichte in die blutigen Speichen gegriffen werden kann. Appell an das Kunstverständnis. In der Bildung einer entsprechenden Schutzkommission erblickt Redner eine neue dringende Aufgabe der Neutralen.

Herr Stadtpfarrer Umfrid, prinzipiell einverstanden, glaubt jedoch nicht an mögliche Durchführung solcher Verwüstungsverhinderung, indem eben doch die strategischen Gesichtspunkte im Kriege ausschlaggebend seien und « es gar nicht in der Rolle eines Feldherren liege, sich um anderes als seinen Feldzugsplan zu küm-

mern »... Das von Prof. Vetter angezogene Beispiel der Schlacht von Mudken, wo die Chinesen lieber die Schlacht verloren, als sich des Frevels schuldig zu machen, ihren heiligen Hain zu zerstören, würde als der europäisch-rationalistischen Psyche nicht entsprechend befunden werden.

Dr. Lütgenau aus Dortmund, eh. Reichstagsabgeordneter, will von neuerlichen Reglementierungen des Krieges nichts hören, um ihm nicht Bürgerrecht in der Zukunftswelt zuzuerkennen, wo doch jegliches Kriegs-Völkerrecht so schmachlich Bankrott gemacht habe.

Frau Broda weist darauf hin, dass — ganz abgesehen von allen Abstraktionen — der Vorschlag von Prof. Vetter eine unmittelbar dräuende Gefahr abzuwenden suche, die Vernichtung von Werten, die überhaupt nur einmal und nicht wieder vernichtet werden können, dass es sich andererseits hier um ein Arbeitsfeld handle, das so speziell sei, dass es anderen Arbeitsgebieten durchaus nicht die willigen Kräfte entziehe und dass man denen, die wo immer anzupacken bereit seien, nur zustimmen könne.

Signora Genoni erklärt die Idee Vettters im Vergleich zu den geopfertem Menschenleben als nebensächlich. Dr. Kamienna unterstützt diese Auffassung.

Professor Forel glaubt, dass wir uns zersplittern würden, wenn wir für die Kunstdenkmäler auch einträten. Treten wir für den Frieden ein, dann ist alles auf einmal getan.

Nach weiterer längerer Debatte wurde nachstehende Resolution angenommen: Die Delegiertenversammlung spricht den Wunsch aus.

6.

« Dass der dauernde Völkerhass, der vielfach « durch die Zerstörung und Schädigung von « künstlerisch und geschichtlich wertvollen « Denkmälern erzeugt und fortgepflanzt wird, « in Zukunft tunlichst ausgeschaltet werde « durch möglichststen Verzicht der Kriegführenden auf die Benutzung dieser Denkmäler zu « militärischen Zwecken (Haager Abkommen « 1907, Art. 27) und dass insbesondere die « darauf bezüglichen Schritte der italienischen « Ligua pro Humanitate den gewünschten « Erfolg haben mögen ».

Samstag Morgens wird die Beratung über das Problem der Völkeranarchie

begonnen. Professor Broda weist auf die ausgezeichnete Arbeit hin, die vom niederländischen Anti-Orloograd und der von ihm einberufenen internationalen Konferenz, die im April im Haag tagte, geleistet wurde. Er beantragt, die prinzipielle Zustimmung und Sympathie der Versammlung für das im Haag aufgestellte Mindestprogramm (das besonders die Ausgestaltung internationaler Gerichtsbarkeit für Regelung aller juridischen Konflikte und die Errichtung einer internationalen Vermittlungsstelle für alle sonstigen Streitfragen vorschlägt) zum Ausdruck zu bringen. Prof. Forel, G. Hubbard und Generalsekretär Röttcher sprechen im gleichen Sinne und mit Stimmeinhelligkeit wird nachstehende Resolution beschlossen.

7.

« Die Delegiertenversammlung bringt ihre lebhaften Sympathien für das — von der internationalen Zusammenkunft im Haag im April « dieses Jahres, auf Antrag des niederländischen « Anti Orloograd, beschlossene — Mindestprogramm für den künftigen Dauerfrieden « zum Ausdruck ».

(Schluss in nächster Nummer.)

Soeben erschienen:

„Die Vereinigten Staaten der Erde“ (ein Kulturprogramm)

von Dr. med., jur. & phil. August Forel, eh. Prof. an der Universität Zürich. Preis 60 Centimes. Zu beziehen durch O. Volkart, Bern, Monbijoustr. 39 und durch E. Peytrequin, 4, Louve, Lausanne.

Für Mitglieder des Bundes für Menschheitsinteressen unentgeltlich. Man wolle sich dieserhalb an das Sekretariat des Bundes (60, av. de Rumine, Lausanne) wenden.